

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisverbandes und Bundesrats-Organ dieses anderen Wahlkreises.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 5.

Sonntag, den 6. Januar 1907.

147. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Kreisberg-Balditz und Borbitz-Poppitz belegenen, im Grundbuche von Kreisberg-Balditz Band V Blatt 200 und Borbitz-Poppitz Band IV Blatt 102 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Landwirtin **Johanne Rosine Schümer** geborenen Haude in **Kreisberg** eingetragenen Grundstücke, als:

- Kartenblatt 3 Parzelle 427⁴⁹, Acker vom Plan 82, 35 ar 19 qm groß mit einem jährlichen Reinertrage von 2⁸² Taler.
- Kartenblatt 3 Parzelle 426⁴⁹ Hofraum, Wiesenstraße 19, 14 ar 81 qm groß, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 323 Mark.
- Borbitz-Poppitz.
 - Kartenblatt 1 Parzelle 168 in den Ellern Nr. 180 Holzung, 4 ar 60 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,29 Tl.
 - Kartenblatt 1 Parzelle 168 in den Ellern Nr. 175, Holzung 6 ar 90 qm groß, mit einem jährlichen Reinertrage von 4³ Tl.
 - Kartenblatt 1 Parzelle 181 in den Ellern Nr. 186, Holzung, 2 ar groß mit einem jährlichen Reinertrag von 1³ Tl.
 - Kartenblatt 1 Parzelle 182 in den Ellern Nr. 189, Holzung, 2 ar 10 qm groß, mit einem jährlichen Reinertrage von 1³ Tl.

am 18. Februar 1907, nachm. 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose „In den Stadtwerken“ in Kreisberg versteigert werden.

Merseburg, den 31. Dezember 1906.
Königliches Amtsgericht. (36)

Herr Stadtbauamtsmeister Zimmermann ist werktäglich von 11—1 Uhr im Stadtbauamt zu sprechen.

Merseburg, den 4. Januar 1907.
Der Magistrat. (33)

Schwerer Wahlkampf.

Die „Neue Reichskorrespondenz“ bringt nachstehenden Artikel, der sinngemäß das folgende besagt, was bereits mehrfach im „Kreisblatt“ in jüngster Zeit ausgeführt worden ist.

Der Artikel lautet:
Der Wahlkampf, in dem am 25. d. M. die Hauptentscheidung fallen soll, ist aus zwei Gründen doppelt schwierig und doppelt bedeutsam. Es ist zunächst ein Kampf nach zwei Fronten. Auf feindlicher Seite steht neben der Sozialdemokratie, die wegen ihrer antimonarchischen und antinationalen Bestrebungen jedem deutschen Mann in tieferer Seele verhaßt sein muß, namentlich auch das Zentrum, dem endlich Herr Roers das Maß unerlaubter PreSSIONen und Intrigen zum Ueberlaufen gebracht hatte, die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen und der letzte, stärkste Versuch, den verbündeten Regierungen, der Gesamtheit des deutschen Volkes, den Willen einer Partei, noch dazu einer unter auswärtigen Einflüssen stehenden Partei aufzuzwingen, gründlich vereitelt wurde. Der eine Gegner ist so schlimm wie der andere, beide bekämpfen die Grundzüge und Eigenschaften, durch die die Einheit der deutschen Nation errungen, durch die das deutsche Volk eine Großmacht geworden ist,

beide stellen ihren parteipolitischen Standpunkt, der sich bei der einen auf ultramonarchischen, bei der anderen vorzugsweise auf internationalen Anschauungen gründet, höher als die nationalen Interessen. Beiden darf deshalb da, wo noch Verständnis und Dankbarkeit für die Taten der Väter, für die Opfer und Mühen der Großen unseres Volkes, vorhanden ist, kein Rariden gegeben werden. Dieser Kampf nach zwei Fronten wird aber noch dadurch besonders erschwert, daß die gegenläufigen Parteien sowohl nach Maßgabe der Stimmenzahl, die sie im Jahre 1903 auf ihre Kandidaten vereinigten konnten, wie nach der bisherigen Zahl ihrer Vertreter im Reichstage die beiden stärksten Parteien sind. Obendrein verfügt die eine wie die andere über eine außerordentlich ergatte, jeden Augenblick kampferreite Wahlorganisation, beide werden in Anlehnung der für die Wahlbewegung verfügbaren Geldmittel von keiner Partei überboten, und in der Rücksichtslosigkeit und Ausführbarkeit der Wahlbeeinflussung von keiner Partei auch nur annähernd erreicht. So und nicht anders liegen die Dinge. Es wäre das denkbar Beste und würde sich bitter rächen, wenn man versuchen wollte, die Sachlage zu beschönigen oder großsprecherisch Hoffnungen zu wecken, für die es gegenwärtig noch an jeder Grundlage fehlt. Wer den Feind angreifen, wer ihn schlagen will, muß vor allen Dingen seine Stärke, seine Stellung und seine Reserven kennen, muß wissen, unter welchen Bedingungen und Aussichten er in den Kampf eintritt.

Wenn man sich die Position vergegenwärtigt, die der schwarz-rote Zweifelhafte in der bevorstehenden Wahlblitz einnimmt, könnte es scheinen, als sei überhaupt keine Möglichkeit vorhanden, gegen diese gewaltige Macht aufzukommen und die nationale Sache zum Sieg zu führen. Und in der Tat ist es völlig sicher, daß in einer verhältnismäßig sehr großen Anzahl von Wahlkreisen — es gilt dies mindestens für die gute Hälfte der bisher durch Ultramonarchen und Sozialdemokraten vertretenen Mandate — eine Schwächung des Bestandes dieser beiden Parteien tatsächlich ausgeschlossen ist. Wenn trotzdem in solchen Wahlkreisen die nationalen Bürgerparteien alle Energie einbringen, um ihren Wahlkandidaten einen möglichst gewichtigen Erfolg zu sichern, so ist das nicht nur in hohem Grade anerkenntniswert, es ist auch ihre Pflicht, denn immerhin möglich ist es, daß hier ein Katholik sich seine eigenen Gedanken darüber macht, ob er dem Vaterland oder der Kirche mehr schadet, oder daß dort diejenigen, die im Jahre 1903 sich haben als Mitläufer der Sozialdemokratie gebrauchen lassen, sich zur Umkehr bewegen fühlen, in einem Augenblick, wo mehr und Größeres auf dem Spiele steht als in jenem Jahre. Abgesehen von solchen Wahlkreisen aber, in denen die bürgerlichen Parteien an den gesunden Menschenverstand und das nationale Ehrgefühl der im letzten Wahlgang ultramonarchischen und sozialdemokratisch gerichteten Wähler zu appellieren haben. Bleiben immer noch einige Duzend Mandate, die durch energiegelasse und geschlossene Vorgehen aller nationalen Wähler dem Zentrum und der Sozialdemokratie abgenommen werden können. Es handelt sich dabei um Mandate, die entweder das Zentrum durch die Unterstützung bürgerlicher Parteien erhalten hat oder die der Sozialdemokratie infolge aktiver oder passiver Wahlhilfe des Zentrums zugefallen sind. Bei beiden Kategorien war die Sach-

lage überwiegend die, daß bei den letzten Hauptwahlen oder Nachwahlen sich Zentrum und Sozialdemokratie in der Stichwahlentscheidung gegenüber fanden.

In diesem Punkte wird die Taktik der nationalen Parteien einzusehen haben, wenn ein nennenswerter Erfolg in dem bevorstehenden schweren Kampfe erzielt werden soll.

Erzberger-Droschüre über die Lage in Südwestafrika.

* Berlin, 3. Jan. Erzberger hat außer seiner für den Massenvertrieb bestimmten Kolonialdroschüre inzwischen auch eine umfangreiche Broschüre über die Zentrumspolitik im Reichstage erscheinen lassen, in der die Frage der Kolonialpolitik ebenfalls sehr eingehend behandelt wird. In den Darlegungen Erzbergers über Südwestafrika findet sich nun eine höchst interessante Stelle. Er verweist nämlich darauf, daß das Zentrum ja im Grunde ebenjowenig daran gedacht habe, nach dem 1. April 1907 die Truppenzahl in Südwestafrika auf weniger als 8000 Mann herabzusetzen, wie die Regierung oder die Herren Kardorff, Trend oder Raasch. Habe Herr Spahn am 13. Dezember — also in der entscheidenden Reichstagsitzung — zwar beantragt, bis zum 1. April 1907 Vorbereitungen zu treffen, die Schutztruppe auf 2500 Mann herabzusetzen, so habe er gleichzeitig gefordert, die an den 8000 Mann fehlenden 5500 Mann durch Polizeisoldaten zu ersetzen. Bei einer solchen Ersetzung der Mannschaften der Schutztruppe durch Polizeisoldaten könnten, da ein Polizeisoldat fast 10000 Mk. pro Jahr — wie die Schutztruppe — nur 4000 Mk. koste, jährlich 33 Millionen gespart werden. Die Jahresausgabe für den militärischen Schutz betrage dann also nur noch 47 Millionen Mark.

Zu den Wahlen.

* Erfurt, 4. Jan. In Rühlshausen (Ehringen) stellen die Konsernativen und der Bund der Landwirte den Freiherren von Hedlitz-Mentich als Kandidaten auf. Er wird wohl mit dem Sozialdemokraten Geinwald-Berlin in die Stichwahl kommen und den freisinnigen Vertreter Eckhoff verdrängen.

* Posen, 4. Januar. Wie das „Posener Tageblatt“ meldet, ist zwischen den deutschen Parteien und großen deutschen Organisationen der Provinz Posen ein Kompromiß für die Reichstagswahlen abgeschlossen worden.

* Danzig, 4. Jan. Aus Dirschau wird gemeldet, daß dem Vikar Dr. Nelke in Fordon, der als polnischer Kandidat im Wahlkreise Berent — Br. Stargard aufgestellt werden sollte, vom Bischof Dr. Rosentzler die Genehmigung zur Annahme der Kandidatur verweigert wurde.

* Trier, 4. Jan. In der von katholischer Seite aufgestellten Kandidatur des Kommerzienrats v. Bosch-Mettlach für Merzig-Sarrelouis ist eine Demonstration gegen Roerss Politik zu erblicken. Doch versichert, in religiösen Fragen auf dem Zentrumsboden zu stehen. Die anderen bürgerlichen Parteien unterstützen Bosch Kandidatur.

* Köln, 4. Jan. In einer Kölner Zentrumsumberkunft drohte der bisherige Abgeordnete Trimborn: „Wenn es mir darauf ankommt, einen Entschuldigungssturm zu entfachen, würde ich von Kolonialskandalen reden. Ich will nicht im Schmutz wühlen, wenn wir aber gezwungen werden, so scheuen wir auch davor nicht zurück. Die Ehre der Zentrumspartei ist in bedrohlicher Weise, die die letzten Zentrumswähler zu erbittern geeignet

Interessanteste: Für die kaiserliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Wfr., für private in Merseburg und Umgebung 10 Wfr. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Interzontenpreises 40 Wfr. — Sämtliche Anzeigen-Preise nehmen Infirmitäten entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

ist angegriffen worden. Wir müssen zeigen, daß die deutschen Katholiken eine andere Sprache reden als die französischen. Das Zentrum will eine christliche, nicht eine atheistische Kolonialpolitik. Es wäre ein nationaler Unglückstag, wenn der Einfluß des Zentrums als einer eminent christlichen Partei gebrochen würde.“

Marokko.

* Madrid, 4. Jan. Nach einer Depesche aus Tangier sind 1000 Mann Sultans-truppen, die bisher vor der Stadt lagen, mit einigen Geschützen nach Zinat, der Bergfestung Raisulid, abmarschiert. Der Rest der Sultans-truppen hat Stellungen eingenommen, um Tangier gegen einen etwaigen Angriff Raisulids zu sichern. Anhänger Raisulids haben den Raub des Stammes Bejarain gefangen genommen und viel Vieh geraubt.

* Paris, 4. Jan. Der marokkanische Regierungsdampfer „Saidi“ hat mit einer Kruppkanone und 150 Mann an Bord den Hafen von Tangier verlassen, um sich nach Argila zu begeben. Diese wieder von Raisulid angegriffene Stadt, ziemlich gut befestigte Stadt, soll nötigenfalls bombardiert werden. Raisulid Soldaten halten innerhalb der Stadtmauern die reichsten Leute als Geiseln gefangen. Der Kapitän der „Saidi“ erhielt den Auftrag, das Kanonenboot nicht in allzu große Nähe von Argila zu bringen, da man fürchtet, daß Minen gelegt sind. Sollte die Ausschiffung von Truppen nötig sein, so würde man sie mit kleinen Booten bewerkstelligen.

* Tanger, 4. Jan. Die Vorbereitungen zum Angriff der Sultans-truppen auf Argila und Zinat gehen nur langsam vorwärts. Das Verhalten der marokkanischen Truppen ruft unter der europäischen Bevölkerung Besorgnis hervor. Man befürchtet, daß Raisulid trotz allem Sieger bleiben wird, da er größere Energie als seine Feinde an den Tag legt.

* Tanger, 4. Jan. Kriegsminister Gebbas wartet etwa 12 km südlich von Tanger auf die von Mar kommende zweite Mahallah, die von Mulei el Anori befehligt wird, um sich mit ihr zu vereinigen und so Raisulid jeden Rückzug abzuschneiden, wenn dieser versuchen sollte, sich südlich ins Gebirge zum Stamm der Beni-Muar durchzuschlagen. Heute abend 6 Uhr 30 Minuten meldete der Semaphor nach Kap Spartel, daß in der Richtung auf Zinat Dörfer brennen und Gewehrschüsse gehört worden sind.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Sondershausen, 4. Jan. Der Gesundheitszustand des Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der, wie wir feierseitig meldeten, auf der Jagd schwer verunglückte, läßt noch immer viel zu wünschen übrig, zumal in den letzten Tagen zu dem Hauptleiden noch ein Galaktarrh hinzugegetreten ist, der bis heute fortbesteht. Auch in der Bewegungsfreiheit beider durch den Keiler verletzten Beine hat sich kein wesentlicher Fortschritt bemerkbar gemacht, ferner ist die Nahrungsaufnahme argente eine geringe.

* Köln, 4. Jan. Auf die Glückwünsche des Kardinals Fischer an den Kaiser zum Jahreswechsel ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Sehr erfreut über Ihre treuen Segenswünsche zum neuen Jahre spreche Ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm.“

* Sanktowitz, 4. Jan. Wegen den Abgeordneten Korzantny ist ein gerichtliches Ermittlungsverfahren unabhängig gemacht worden,

woll er einen Beamten der fiskalischen Bergverwaltung veranlassen haben soll, vertrauliche Akten herauszugeben, deren Inhalt er im Reichstag behandeln will. In dem einen Fall handelt es sich um eine amtliche Kopienliste der oberflächlichen Bergarbeiter, auf die er sich bei der Fleischnotbedarft stütze, im anderen Falle um angelegte Abmachungen des Fiskus mit der Kohlenbergbau Aktiengesellschaft, deren Erörterung im Parlament in Aussicht gestellt war. Gestern fand eine Vernehmung Korfanitz und einiger Zeugen vor dem Untersuchungsrichter statt.

lokales.

Merseburg, 5. Januar.

Aus dem Wahlkreis Merseburg-Ostertun. Auf die Versammlung in Lützen, zu welcher im Interimstabelle der vorliegenden Nummer eingeladen wird, möchten wir hiermit noch besonders hinweisen.

Seminar-Neubau. Der Notiz in der vorigen Nummer hatten wir hinzugefügt, auswärtige Blätter brägen die Nachricht, zu Ostern dieses Jahres würde in Merseburg ein Seminar ins Leben treten. Das dortige „Kreisblatt“, welches in lokalen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, bezweifelt, daß diese Nachricht zutrifft. — Es ist jedenfalls wenig wahrscheinlich, daß außer in Weiskensfeld, wo ein Seminar besteht und in Merseburg, wo der Neubau eines Seminars in sicherer Aussicht steht, auch noch in Merseburg ein solches errichtet werden sollte. Zur Zeit hält der Verbleib noch an, es ist aber zu hoffen, daß derselbe in einigen Jahren behoben sein wird.

Auf eine Förderung der Sonntagsruhe, die jedem ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist, weist das „Kraik. Gemeindebl.“ hin, indem es schreibt: „Es wäre gut, wenn das laufende Publikum sich daran gewöhnte, mit Rücksicht sowohl auf die Angehörten als auf die Ladengeschäfte die Einkäufe möglichst schon an Wochentagen zu machen, so daß am Sonntag auch in den Stunden, wo die Läden offen sind, schon jetzt so wenig wie möglich gekauft wird. Durch diese Maßnahme kann das Publikum den erfreulichen Bestrebungen in der Kaufmannschaft, zu der notwendigen Sonntagsruhe zu kommen, sehr nachdrückliche Förderung leisten. Wenn keine Kunden kommen, fällt kein Kaufmann den Laden offen. Um unserer Bequemlichkeit willen aber sollen wir gewiß nicht an denen die so nötige Sonntagsruhe rauben. Möge es auch in unserer Stadt immer mehr zum Bewußtsein kommen, wie nötig in der schweren und unruhigen Arbeit unserer Zeit die Ruhe des Sonntags, die Pflege des Familienlebens und die Sammlung des Gemütes mit der betenden Gemeinde unter dem Ewigkeitswort Jesu unsres Heilands ist.“

Provinz und Umgegend.

Galle, 3. Januar. Der Berliner D. Zug Nr. 6 überfuhr bei Ammen dor f zwei Streckenarbeiter. Einer wurde sofort getötet, der andere tödlich verletzt. — Die „Saale“, berichtet noch: Wieder hat sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück auf der Hauptstrecke in der Nähe der Alten Leipziger Bahnhofe zugetragen: Gestern wurden von einem Schnellzuge der erst 23 Jahre alte Streckenarbeiter Hermann Blume und der ebenfalls in den zwanzig Jahren stehende Weidenschlosser Wilhelm Seiler überfahren. Blume war auf der Stelle tot. Seiler brachte man schwerer verletzt in die Klinik. Doch dort ist er kurz nach seiner Entlassung gestorben. Blume wohnte in Halle Bernhardsstraße 7, war verheiratet und Vater von 4 Kindern, Seiler wohnte in Großkugel und war unverheiratet. Zeugen, die das Unglück näher beschreiben könnten, sind nicht vorhanden. Die beiden hatten auf der Strecke gearbeitet und sind offenbar auf das Thüringer Gleis getreten, um den auf dem Leipziger Gleis dahervorkommenden Personenzug vorüberfahren zu lassen. In dem Getöse und dem Dampf des vorbeifahrenden Personenzuges werden sie das Herannahen des Schnellzuges so spät bemerkt haben. Sie wurden von dem Zuge erfaßt, ehe sie an Rettung denken konnten.

Galle, 4. Jan. Schon wieder hat sich in der Gießwitzer Papierfabrik ein tödliches Unglücksfall zugetragen. Der 60jährige Sattler W o r h o l z stürzte gestern nachmittag durch eine offene Luke aus einer Etage in die tiefer gelegene, wobei er mit dem Kopfe auf ein eisernes Gerüst aufschlug und eine so schwere Schädelverletzung erlitt, daß er sofort tot war. Jedem welches Verschulden eines Dritten soll ausgeschlossen, der Unfall vielmehr der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten zuzuschreiben sein.

Leuzsch, 5. Jan. Der 12 Jahre alte Knabe A. v. Lehmann hat sich aus der eiterlichen Wohnung entfernt. Mitteilungen über ihn die Polizei zu richten.

Naumburg, 4. Jan. In der „Nachrichten des Provinzial-Jägervereins“ ist zu lesen, daß bestimmt verlaute, im Jahr 1909 werde das 4. Jägerbataillon wieder herbeverlegt werden. Das würde dem entsprechen, so bemerkt zu dieser Notiz das „Kreisblatt“, was mir schon vor zwei Jahren aus guter Quelle berichtet haben. (Das „Merseb. Kreisbl.“ hatte damals die Notiz noch vor dem „Naumb. Kreisbl.“ Die Rd.)

Gosch, 3. Januar. Seitdem Mittelmeister Kusch das hiesige Rittzeug übernommen hat, ist an Stelle des Entertanzes oder Hüttenballes, wie er verschiedentlich auf den Rittzeugturnen genannt wird, ein Weidnachtsgefest getreten. Es erhalten am heiligen Abend alle männlichen Arbeiter 3 Mart, Zigarren und Pfefferkuchen, die weiblichen 2 Mart und Pfefferkuchen. Das es auch auf dem hiesigen Rittzeug an treuen Arbeitern nicht fehlt, geht daraus hervor, daß der Wächter Karl Reinhold und die Handarbeiter Friedrich Weise und Wilhelm Spitz durch die Wandwirtschaftskammer zu Halle für 30jährige Dienste ausgezeichnet worden sind. Jetzt wurden wieder der Handarbeiter Franz Gerner und die Handarbeiterin Witwe Bischof, ersterer für 30jährige, letztere für 33jährige Dienste ausgezeichnet.

Nordhausen, 4. Januar. Wie die „Nordhauser Volkszeitung“ meldet, ist heute Morgen gegen 7 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof der Arbeiter Verbotte aus Berlin beim Zusammenstoßen zweier Wagen tödlich verunglückt. Von einem Wagen war infolge des zu starken Andranges eine Seitenwand herabgestürzt. Die herabfallenden Bretter erschlugen den zwischen den Puffern stehenden Arbeiter.

Bernigerode, 3. Jan. Am Silvester tag früh herrschten auf dem Brocken 12 Grad Kälte; im Laufe des Vormittags setzte ein fürchterlicher Schneesturm ein, der auch am Neujahrstag noch anhielt. Infolge des Schneesturms waren die Wege sehr schwer gangbar, und viele Wanderer sind auf halbem Wege ermattet umgefallen. Die Wägen der Ausdauernden wurden reichlich belohnt durch das prächtige Winterbild, das sich den Ankommenden darbot. Die großartige Landschaftsgestaltung des Brocken kamen eigenartigen Schmuck. Von allen Seiten kamen die Brockenfreunde herangezogen, um fern vom Getriebe der Städte auf ein samer Höhe das Fest der Jahreswende fröhlich zu begehen. Gegen Abend waren ungefähr 15 Gäste oben verammelt, darunter war auch das weibliche Geschlecht ziemlich stark vertreten. Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen begann die eigentliche Fete. Die von dem Hildesheimer in altherwürdiger Größe hergestellte warme Bönne kam in großen Kochgeschäften auf den Tisch, und die Verlesung der Brockenpost, die sich wieder pünktlich eingestellt hatte, leitete die Fete ein. Gegen Mitternacht gab der Altertamen der Gesellschaft in kräftiger Rede einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das allerlei Gutes und Böses gebracht habe, und wünschte allen W.odenbrüdern und -Schwestern ein frohes neues Jahr. Nach gegenständlicher Begrüßung ordneten sich die Baare zum Zuge, und unter wiederholtem Absingen des Liedes: „Der Mai ist gekommen“, ging es durch sämtliche Räume des Brockenhauses. Lange sah man fröhlich beisammen, und erst gegen 5 Uhr gingen die Gäste zu Bett. Trotzdem waren alle am nächsten Morgen frisch auf den Beinen, und mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre“ zogen die einzelnen Gruppen nach allen Seiten von dannen. Ein schwerer, heftiger und böiger Weststurm, begleitet von starkem Schneetreiben und Schneegestöber, der schon tags vorher eingesetzt hatte, nahm noch an Stärke zu und tobte am Neujahrstag zeitweilig mit fast 23 W.M. Geschwindigkeit in der Sekunde.

Blitzberg, 3. Januar. In der Völkerschule brach heute früh Feuer aus, sobald die Volksbibliothek im Werte von 200 000 Mark sowie die Lehmmittel und Modelle der Fortbildungsschule vollständig vernichtet wurden. Entstanden war das Feuer durch einen Ofen, der gestern zum Wiederbeginn des Unterrichts zum erstenmal geheizt worden war.

Zorgau, 4. Jan. Das „Leipz. Tel.“ schreibt: Für Graditz soll nach dem „Tel. Sp.“ Tom Burns als Nachfolger von Barne als Stalljunge in Aussicht genommen sein. Die Nachricht hat nur dann die Wahrscheinlichkeit für sich, wenn das fiskalische Geschäft sich entschließen würde, die für seinen Jodel selber ausgeworfene Summe erheblich zu erhöhen; denn ein guter Ameri-

kaner ist für circa 8000 Mark Jgum nicht zu haben. Burns hat sich in Amerika seit 1898 einen sehr guten Namen gemacht, wann pro Jahr seine hundert Kennen und kam im letzten Jahre nach Frankreich als Jodel an den Stall des Monf. Ephrussi. Da die Pferde dieses Herrn wenig in Form waren, gewann Burns für seinen Patron nur drei Kennen, während er für andere Besitzer, namentlich für Monf. Pflzer, 15 Siege ritt. Derartige Resultate pflegen der Verlängerung eines Kontrahes nicht günstig zu sein; stutzig macht jedoch, daß Burns, selbst wenn er aus Ephrussi Diensten ausscheidet, nicht in Frankreich ein Engagement gefunden hat, wo Klassenreiter noch mehr geachtet und besser bezahlt sind wie bei uns. G. Walker, der Weinbergische Trainer, für dessen Stall Burns in Amerika einige Zeit tätig war, erklärte Burns seinerzeit, als er nach Frankreich kam, für einen äußerst tüchtigen Reiter, der vor allem in kurzen Rennen zu beachten und ein Meister im Starten sein soll. Er hätte für Graditz den Vorteil, daß er 46 Mio reiten kann, das Engagement eines Rechtsgewichtreiters an den fiskalischen Stall also überflüssig machen würde.

Mühlberg a. S., 4. Jan. Hier wurde ein Kach von ungemündlicher Größe gefangen. Es ist das ein Ereignis und wird selbst von Fischern als eine Seltenheit angesehen. Es find nur erst einige Jahrzehnte verlossen, da lag die Sache etwas anders. Damals war die Elbe durch ihren Fischreichtum ausgeglichen, Hechte, Äbbel, Aalande, Brassen, viele kamen in großer Zahl vor, dazu wurden dann bei den regelmäßigen Jügen der Fische gegen den Strom nach ihren Zielstellen reiche und große Fänge gemacht. Mit größter Regelmäßigkeit stiegen aus dem Weere der Schnäbel, der in der Mittelleibe laicht und laum bis in unsere Gegenden, der Maifisch, der Stör, das Neunaegle und der Laach. Der Knochenpanzer Stör gehört zu den größten Seltenheiten im Elbstrom und kommt laum noch stromaufwärts. Der Laach dagegen vertritt sich noch in einzelnen Exemplaren bis in die obersten Stromgebiete. Er scheint keine Hindernisse, weder Stromschnellen, noch Wehre, zu so seinen altgewohnten Rückplätzen zu kommen. Nach Ablegung der Eier tritt er dann wieder die Heimreise an. In unserer Gegend zeugt noch der Name Laachstich bei Schandau von jenem fruchtigen Fisch, dessen überflüssiges gebacktes Fleisch dem Fischer nur zu leicht den Standort verriet. In früheren Jahren war er so häufig, daß z. B. die Fischereiche der Innung in Arneburg sich bei ihrem Dienstansichte ausmachten, nicht öfter als dreimal in der Woche Laach essen zu müssen. Und heute? Die immer mehr fortschreitende Kanalisation der Elbe ist dem Fischleben hinderlich und mit dem Rückgange des Fischreichtums ist auch ein Rückgang des Fischereigewerbes verbunden. Schiffsahrt und Fischerei schließen sich aus.

Mühlhausen, 4. Jan. Auf bis jetzt noch unabhügelte Weise floh Mittwoch nacht der große Racheplan des Schmiedemeisters Gehhard in die Luft und zertrümmerte die Wände und Möbel des Zimmers. Die Fenster wurden samt der Befestigung durch den starken Luftdruck herausgedrückt. Man nimmt an, daß sich eine Sprengpatrone, wie sie in den Bergwerken gebraucht werden, in die Kofeln verriet hat und so die Katastrophe herbeiführte.

Bermischtes.

Leipziger Schwan, 3. Januar. In Neustadt im Erzgebirge wurden gestern nacht eine Mutter und ihre beiden Kinder in einer großen Schneewehe lebend ertrunken aufgefunden. Der wüchsigem Schneesturm wurden die Leichen mit Nässe georgern. Gestern trat überall Lawetter ein, so daß Hochwassergefahr besteht.

Somburg, 4. d. S., 4. Januar. Die erneuten Grabungen auf der Saalburg haben, nach den Mitteilungen der Verwaltung der Saalburg, freude zu interessanten Aufschlüssen geführt. Vor allem ist westlich von der Porta praetoria in zwei Metern Tiefe die Mauer des Steinholzturms in einer Unerschreiblich aufgefunden worden, daß sich jetzt die sichere Wiederherstellung ermöglichen läßt. Neben dem Grab im Innern des Turms sind mehrere Fundamenteutage gefunden, die aufstehend mit dem Babebau zusammenhängen und dessen Plan wesentlich ergänzen. Das sogenannte Quästorium gegenüber dem Horreum ist, wie dieses, wieder aufgefunden worden. Die Fundamente der Saalburg, das bisher im Aufzuge zu Somburg v. d. S. untergebracht war, nach dem Horreum auf der Saalburg hat begonnen. Die Gonzab-Habelfische Sammlung von römischen Gefäßen aus dem Turme ist für die Saalburgausgrabungen erworben worden.

Biederwitz, 4. Jan. Mit dem gestern 1/9 Uhr hier eintreffenden Meißener Zugs langte auch ein aus Böhmen kommender Mann mit mehreren jungen Mädchen an, der in dem Wechdort steht, Wäghensänder zu sein. Da die hiesige We-

berbe noch auswärts verläufigt war, wurde der verdächtige Fremde hier von der Gendarmerie festgesetzt.

München, 4. Jan. In Windheim ist erforscht der Brauereibesitzer Thurauf den Direktor der Kreditkasse Fröh und verurteilt dann Selbstmord. Die Ursache der Lat ist der finanzielle Zusammenbruch Thuraufs.

Karlsruhe, 5. Jan. Der Wäber der Frau Molitor in Baden-Baden wird am 6. d. M. von den ernannten Behörden ausgeliefert werden. Englische Politisten bringen den Rechtsanwalt Hau nach Hamburg, wo ihn bairische Kriminalbeamte übernehmen und nach Karlsruhe transportieren.

Osnabrück, 4. Jan. Ein fünfzigjähriger Schüler erforscht sich gestern; er hinterließ einen Brief, wonach er den Selbstmord „wegen Gottlosigkeit“ begangen habe.

Hamburg, 2. Januar. Das Eisenbahnunglück führte zur Vereitigung zweier Schenkel, namens Weikheimer und Venedel aus Hamburg, die nach Erziehung von 200 000 Mark nach London flüchten wollten. Beide wurden durch die Kollision verlegt und ins Krankenhaus gebracht. Sie hatten auch Kredit gekaufte Waren nach London unter Wert veräußert und flüchteten, als Anzeige gegen sie erfolgte.

Wagen, 3. Januar. In dem benachbarten holländischen Dorfe Baals wird das Glückspiel toller Geliebten als je zuvor. Wenn man Verschönerung eingeweiht glauben darf, dann wird jedes Abend ganze Vermögen verloren und gewonnen. Der Hauptspieler ist dortigen „Derbyklub“ ist der ungarische Graf Sataray. Er ist zwar aus Holland ausgewiesen und wohnt in Wagen, da ihm aber der Aufenthalt in Holland vorübergehend weniger als 24 Stunden gestatten wird, macht er das Verbot, indem er ein geschlossenes Wagen abends nach Baals fährt und nachts nach Wagen zurückkehrt. Die Waaler Ortsbehörde denkt über das Spiel sehr mißer. Angehörig gehören der dortige Wäbergemeinler als Präsident und der Wäbermeister als Mitglied der ebenfalls beim Glücksspiel huldigenden Gesellschaft „der Vereinigung“ an.

Wrag, 2. Januar. Heute vor einem Jahre erfolgte, nachdem die Ehe der Prinzessin Luise von Koburg von ihrem Gatten geschieden war, die finanzielle Regelung der Angelegenheit. Die Prinzessin erhielt von ihrem Gatten für allemal 400 000 Kronen, weiter eine jährliche Rente von 84 000 Kronen ausbezahlt. Ihr Vater verpflichtete sich, ihr jährlich 50 000 Franken zur Verfügung zu stellen. Trotzdem gelang es der Prinzessin nicht, ihre finanziellen Verhältnisse zu regeln; ihre Schuldenlast ist heute dreifacher als vorher. Um sich aus den finanziellen Kalamitäten zu retten, schrieb sie kürzlich ihrem Vater einen Brief mit der Bitte, ihr zu helfen. Der König beschloß, seiner Tochter zuzuhilfen. Vor vierzehn Tagen landete er seinen Schatz und einen Anwalt nach Paris. Der Prinzessin erklärte sich in den Unterhandlungen bereit, auf die Bedingungen ihres Vaters einzugehen; auf die Hauptbedingung jedoch, daß sie sich von ihrer jetzigen Umgebung trennen und sich auf ein Schloß in Deutschland, das ihr Vater zur Verfügung stellen wollte, ausziehen sollte. Die Verhandlungen über die Bedingungen sind als ergebnislos abgebrochen wurden. Die Wäberer, welche während der Verhandlungen ihre Forderungen hatten ruhig lassen, beschloßen nunmehr, die Strafangelegenheit gegen die Prinzessin zu erlösen.

Paris, 4. Jan. Die große Wäberheate erst auf im neuen Jahre hat sich in Paris ebenso prompt eingestellt, wie er mit Spannung erwartet wurde. Die Marquisse von Worms, eine Nichte Napoleons III., hatte die Absicht, gegen den Willen ihrer Familie auf der Bühne von Montau rouge öffentlich aufzutreten. Auch die hiesige Wäberheate von Paris war über dieses Vorgehen eines ihrer Mitglieder tief verstimmt. Nunmehr hat die Marquisse ihren Plan zur Tat gemacht. Ueber ihr Auftreten und die Begleitumstände wird gemeldet: Die vierzigjährige Marquisse Wormy wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne von Montau rouge in der von ihr verfaßten Pantomime „Gespinnster Traum zweier Freundinnen“ von den ersten Bankreihen stützenden Clubmen ausgepfiffen. Stroh-puppen, Kaninchen, Wäge, abeliegender Willen floßen von Proscenium auf die Bühne. Die Marquisse und ihre Partnerin, die schöne, ebenfalls sehr eigentümliche Colette Wäly blieben gleichwohl auf der Scene. Im Saale und in der Garderobe kam es zu umfangreichen Konfusen. Coletts Gatte Wäly und der Schriftsteller Wäberer Wäly wurden hierbei über angegriffen. Man warf ihnen vor, daß er nicht Energie genug aufbringe, die herausfordernde Gattung Coletts und der der Familie Wäly betreffenden Marquisse anzutampfen.

Gerichtszeitung.

Galle, 2. Januar. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand kürzlich ein älterer Geschäftsführer als Zeuge. Der Mann konnte absolut nicht die Frage beantworten, welcher Kronstetten er angehöre, obwohl sich der Richter die größte Mühe gab, sein Religionsbekenntnis zu erlösen. Auf die Frage: „Sind Ihnen von Kaiser nicht so etwas „bunzel“ er „unmöglich“ und nannte man den Herrn, der Sie konfirmiert hat, „Parrer oder Pastor“, reagierte der Zeuge nicht. Da auf einmal glaubte man den Stein der Weisen gefunden zu haben. Der Richter fragte: „Hatte der Mann, der Sie konfirmiert hat, Kinder?“ „Ja“, sagte der Zeuge, und darauf folgte man nun, daß der Zeuge coangelisch sei.

Kleines Feuilleton.

Wesenshöf junger Graf. Amtlich ist gemeldet worden, daß der Kaiser als König von Preußen dem Wäber des gräflich von den Offizieren Familienfideikommisses Karl Bernhard v. Wisnars, die Schloß Wäber bei Regenwalde in Preußen, die gräfliche Würde unter dem Namen „Graf von Wisnars-Offen“ verliehen habe. Dieser jüngste preußische Graf ist ein Großneffe des Fürsten Otto von Wisnars. Graf Karl Bernhard von Wisnars-Offen ist preussischer Referent a. D. und Brevetleutnant bei 1. Garde-Regiment.

Der Teilnehmer am Todesritt Mars-la-Tour. Randwitz fr. Lange in Raltesch (R. Gardelegen), ehemaliger Referentunteroffizier im 7. Kürassier-Regiment, erludt die noch lebenden Teilnehmer am Todesritt

von Mars-la-Tour um schriftliche Mitteilung, ob sie geneigt sind, noch einmal in einer allmächtigen Stadt zusammenzutreffen.

* Kaiser und Journalist. Ueber eine amüsante Begebenheit, die sich vor kurzem im Hofzuge Kaiser Wilhelms angetragen haben soll, weiß ein Londoner Blatt zu berichten. Die Geschichte klingt zwar etwas unwahrscheinlich, immerhin wird man zugestehen müssen, daß sie zum mindesten gut erfunden ist. Der Hofzug, so erzählt der Bericht, befand sich auf der Fahrt nach Potsdam. Der Kaiser hielt sich mit einigen intimen Freunden im königlichen Salon auf, an dessen Tür ein Diener in der Hofstube stand, der Befehle des Kaisers gewärtigte. Der Kaiser befand sich in aufgedrungener Stimmung und die Unterhaltung war sehr lebhaft und drehte sich teilweise um interne Dinge. Plötzlich unterbrach der Kaiser das Gespräch und rief einen Adjutanten. Auf den Diener wendend, fragte er: „Was tut der Mann eigentlich hier?“ Der Diener wurde gefragt und mußte gestehen, daß er — der Verichterstatter eines Berliner Blattes sei. Allgemeines Erschauern. Der Kaiser schritt erregt auf und ab. Alles deutete auf Sturm. Plötzlich veränderte sich jedoch seine Stimmung, er lächelte diesfahend und ordnete das sofortige Halten des Zuges an. Nach einigen Sekunden fand der Zug und der unglückliche Reporter wurde, zehn Kilometer von der nächsten Station entfernt, in dem Aufzuge, wie er war, hinauskomplimentiert. (Auf dem Fünftage in Frankfurt a. M. redierten z. B. mehrere Journalisten, als Kellner verkleidet. Die Red.)

* Eine furchtbare Ätzgas-Explosion hat sich im Hotel Altona im Ostseebad Göhren ereignet. Wahrscheinlich war die Gekung während der vergangenen kalten Tage eingetretten und das sich entwickelnde Gas konnte nicht entweichen. Mit einem furchtbaren Knall, der das ganze Hotel erzittern machte, floß die Anlage, die sich in einem Anbau befand, in die Luft. Sämtliche Fenster wurden samt den Kreuze heraus-

gerissen, die Türen zerschmettert und die Wand des anstoßenden Konzertsalles eingedrückt. Das Dach des Anlagengebäudes wurde mehrere hundert Meter fortgeschleudert. Der Luftdruck ließ die Fenster Scheiben selbst noch in ca. 600 Meter von der Unfallstelle entfernten Gebäuden zerspringen.

* Verhewunden. Von Kopenhagen nach Berlin reiste vor etwa zwei Monaten die Tochter eines angesehenen Kopenhagener Großkaufmanns, um der Einladung einer deutschen Familie, die im Harz angeblüh ihren Heimatort hatte, Folge zu leisten. Die junge Dame hatte die Bekanntschaft der Familie gemacht, als sie im letzten Sommer mit ihren Eltern zur Kur in Hornbeck weilte. Seit dem Zeitpunkt ihrer Abreise nun ist das Mädchen spurlos verschwunden. Als die abgesandten Briefe und Telegramme an den Aufgäbeort unbestellbar zurückkamen, begab sich der Vater der Vermissten nach dem Harz, wo er in einer größeren Anzahl von Städten nach dem Verbleib der Tochter suchte. Sowohl der Name der deutschen Familie, wie auch der Tochter waren dort unbekannt und nirgends ließ sich eine Spur von der Vermissten finden. Auch die Nachforschungen eines privaten Detektivbüros sind bisher erfolglos geblieben. Die Eltern der jungen Dame sind um so mehr bedauernswert, als sie ihre einzige Tochter einem unbekanntem Schicksal preisgegeben glauben. Der Vater nimmt an, daß seine Tochter einem Mädchenhändler zum Opfer gefallen ist, und er hat bereits auch nach dieser Richtung Schritte unternommen. Wertwirdig ist auch, daß die einladende Familie die Dame in Berlin am Bahnhof empfangen und von dort nach der Villa am Harz führen wollte. Der Vorfallende der Gesellschaft zur Bekämpfung des weißen Sklavenhandels in Dänemark beabsichtigt, das Porträt der jungen Dame mit beigelegtem deutschen, französischen und englischen Schreiben an die Abteilungen der Gesellschaft in sämtlichen europäischen Großstädten zu senden, die dann die Schreiben

an die kleineren Städte ihrer Abteilung weitergelangen lassen. Auf diese Weise wird kein einziger Ort in europäischen Kontinent und durchsucht bleiben. Bisher ist der ganze Vorkall noch in ein recht tiefes Dunkel gehüllt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Schneefloden“. Der Winter schmeit sein Pelzgewand — und weiße Floeden tanzen durch's Land. — Frau Holle waltet mit großem Fleiße, — die Fluren prangen im schönsten Weiß. — Ein jedes Haus trägt ein schimmernd Kleid, — und draußen trägt jede Spur verschneit. — Kein Weg und Sieg ist mehr zu entdecken — und selbst das Dampfroß bleibt manchmal stecken! — Schneefloeden fliegen, der Schneemann prangt, — die Jungen ballt sich, die Mutter zankt, — mag sie den Sprößling in Wolle packen, — er bringt den Schnee heim in Schuh und Macken! — Die Mutter schilt und der Vater lacht — wir haben's ja ebenso gemacht; — ich liebe der Jungen munteres Treiben, — die Hauptfrage ist, daß sie gesund uns bleiben! — Schneefloeden tanzen der Pfad ist glatt, — der Schlitten tritt an des Wagens Statt, — denn endlich ist seine Zeit gekommen — nun täglich wird er in Dienst genommen. — Ueber die Fluren, so weiß befreut — klingt ein frohliches Schellengeläut, — im Schlitten rücken Zweie zusammen, — die trotz der Kälte so heiß entflammen! — Schneefloeden wirbeln, Erbsenen blühen, — der Stahlhieb blüht und die Wangen glühn — und Jüngling und Maid vertrauensvoll — ziehn auf dem Eise kühnlich Kreise. — Et wie gar glücklich ihr Auge blüht, — wenn er so sicher sie führt und stützt — und steet Schelm Amor auch hier dahinter, — dann jubeln Beide: O schöner Winter! — Schneefloeden fliegen! — Wie selt es sich — am Stammtisch gemüthlich und munniglich. — Man hat sich ja so viel zu erzählen — und zu erörtern, wen wir wohl wählen! — Nicht spricht der Politiker vom Winterport, — ihn reizt nur die Politik mit fort, — und dabei schlürft er, daß er nicht

feiere — der ich edene Broggs und diverse Bier — Schneefloeden fliegen — der Winter ist da — Großmama spricht's zu der Großmama — Schneefloeden fliegen aufs Haupthaar nieder, — keine Frühlingssonne schmilzt sie wieder; — und doch kann Frühlung im Herzen sein, — wenn uns uns schimmert so weiß und rein! — Im Winter des Lebens der schönste Begleiter — ist doch ein sonnig Gemüth! — Ernst Feiter.

Letzte Nachricht.

* Berlin, 5. Januar. Oberverwaltungsgerichtsrat E u g e r i st, 70 Jahre alt, gestorben. * Christiania, 4. Januar. Ein schreckliches Seuerungslück ereignete sich gestern an der Oster Südwasserküste. Auf dem zwischen Christiania und Bergen verlaufenden Touren-Dampfer „Lindholmen“, Kapitän Björnson brach eine Zerknall infolge einer Petroleum-Explosion aus. Das Feuer verbreitete sich rasch über den ganzen Passagier Salon. Starke Sturm machte die Bösung des Brandes unmöglich. Dreißig serkrankte Passagiere taumelten halbtaub auf Deck. Vier von ihnen verbrannten oder erstickten. Die übrigen erwarreten ihr schreckliches Ende. Ein Passagier wurde wahnfinnig, ein anderer sprang über Bord und ertrank. Der Kapitän flohete mit Vollbampf durch die Brandung und stieß glücklicherweise auf Sandboden. Der Rest der Passagiere wurde todahn gerettet, das Schiff brannte nachts völlig nieder. Die ganze Ladung und die Post sind verloren.

Königl. Preuss. Staatsmodell Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Deutschlands größtes Seidengeschäft. Seidenstoffe. In seiner Kreid- und Färb- und veredelten Fabrik von Seiden und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte ... Meter 1.-bis 4.50 M. Genähter Meter 1.50 bis 15.- M. sowie Katalog von Seidenen Blumen, Japanen, Morgenrocken umgebend und franko.

Lauchstädter Mineralbrunnen.

Seit 1703. Merztlich empfohlenes Mineralwasser. Bornehmes Tafel- und Erfrischungsgetränk. Zu Winterkuren vorzüglich geeignet. Der Brunnen ist zu haben in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Engros-Lager für Merseburg: Oscar Leberl, Drogenhandlung, Burgstrasse 16. Telefon No. 11. (2815)

Rutz- und Brennholzverkauf der Oberförsterei Scheuditz. In Reistuers Waldhaus bei Bahnhofs Heide, Montag, den 14. Januar von vormittags 10 Uhr ab aus dem Schutzgebiet Bölow, Schlag Jagden 96 a und Total-Hauptnutzung: a. Brennholz, von 10 Uhr ab: 495 rm Eichen- und Kiefern-Schitt, 180 rm do. Knüppel und 60 rm Kief. Reiser l. Aus dem vorjährigen Einschlage: 68 rm Kief. Knüppel. b. Rutzholz, von ca. 11 Uhr ab: Jag. 96 a: 83 Eichen l./V. Kl. = 27 fm, 562 Kiefern l./IV. Kl. = 464 fm, 240 rm eich. und 6 rm Kief. Rutzschitt. Totalität: 787 Kiefern l./IV. Kl., 433 fm u. 47 rm Kief. Grubenholz von 2 m u. 5,7 m Ränge. Der Schlag liegt 5 Minuten vom Waldhaus. (38) Scheuditz, den 2. Januar 1907. Der Forstmeister. Westemeier.

Grube v. d. Heydt bei Ammendorf. Förderleite. geschüt. (2303) 800.000 Mark auf Ader zu bill. em. Zinsfuß auszuliehen. H. Silberberg, Bantuaeschäft, Halberstadt. 10-15 000 Mk. auf mildebedingte Hypothek per 1. Juli cr. od. früher auszuliehen. Offerten unter R. 200 an die Exped. d. Bl. (23)

Zu verkaufen: Aufbaum-Salon-Einrichtung. Seidenwebstuhl Plüsch, 14 Teile. Großer Bureau-Zisch mit Zuchbezug. Dom 14.

Pferde zum Schlachten. Reinhold Möbius, Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb, Döberbretterstraße 22. Zeitungs-Ankündigung. Kreisblatt-Druckerei.

Flussfisch-Verkauf. Empfehle von heute ab, in nur vorzüglichster Qualität alle Sorten: Karpfen, Schleie, Hechte und diverse Bratfische bei billigster Preisberechnung. Herm. Birkfiel, Fischenstr. 7. (2432) Alle Tiere werden naturgetreu künstlich ausgestopft. Preisl. gratis. Präparator, Dskar Krüßche, Zaucha a. E.

Königl. Lotterie-Ginnahme Hallescher Nr. 11a. Zur 216. Lotterie noch Lose veräußert.ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Januar. Hauptgewinn in 1. Klasse 100 000 Mk. (2530)

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, für 1. April 1907 zu vermieten. (2360) C. Günther jun., Breußenstraße. Neuhäuserstraße 3 herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, 5 Kammern, Küche, sowie Balkon- und Garten-Verwendung zum 1. April zu vermieten. Näheres partere.

Wohnung, 1. 4., ca. 450 Mark, gesucht. Desgl. Möbelwagen Halle-Merseburg. Gefl. Anerb. schriftlich erbeten an Dr. Witte, (36) kädt. Unterfuchungsam. Kaiser Wilhelm-Halle. Welt-Panorama. Das neueste Naturereigniss der durch Erdbeben und Feuer zerstörten Stadt St. Franzisko. (35) Stadtheater in Halle. Sonntag, 6. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr. zu erm. Preisen: Notklappchen. — Abds. 7 Uhr, Umtausch. ung.: Die Weihenringet.

Meine Wohnung ist jetzt Poststrasse Nr. 3. Max Christ. Blitzableiter und elektr. Anlagen werden nach wie zuvor ausgeführt. (17)

Verein für Heimatkunde. Montag, d. 7. cr., abds. 8 Uhr: Versammlung im „Herzog Christian“. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Lehrer Neufert: Die Göttemer im Kreise Merseburg. Gäste sind willkommen. (37) Der Vorstand.

Stenographenverein „Stolze“ (Einigungsheim „Stolze-Ströck“). Dienstag, den 8. Januar 1907, abds. 8 1/2 Uhr findet im Vereins-Lokal „Herzog Christian“ Jahres-Haupt-Versammlung statt. (39) Der Vorstand.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Grosse Ritterstrasse 15.

Conto-Corrent-Verkehr,
An- und Verkauf von Effecten,
Annahme von Depositengeldern,
(Spareinlagen)
Diskontierung von Wechseln,
Check-Verkehr (provisionsfrei),
Ankauf ausländischer Noten u. Münzen,
Hypotheken-Vermittlung,

Gewährung von Crediten.
Ausstellung von Creditbriefen, (18)
Coupon-Einlösung (kostenfrei),
Kostenlose Kontrolle
aller Wertpapiere gegen Auslösung,
Einziehung von Wechseln und Checks,
Aufbewahrung von offenen
und geschlossenen Depots.

Einladung

zur öffentlichen Versammlung aller auf monarchischer Grundlage stehenden Reichstagswähler der Stadt Lützen und ihrer Umgegend.

Sonntag, den 13. Januar, nachm. 3¹/₂ Uhr
pünktlich im „roten Löwen“ zu Lützen.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung.
2. Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt, Herrn Landrat a. D. Winkler über das Thema: „Die Verhandlungen und die Aufgaben des Reichstages“.
3. Besprechung.

Der Vorstand des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg. (34)

CASINO.

Freitag, den 11. Januar,

Einmaliges Gastspiel der altrenommierten russischen

Bliemchen's Leipzigiger Sänger,

sowie Auftreten des Herrn B. Fernando genannt der schneidige Stabs-trompeter. Deutschlands unübertrefflicher Doppel-Flöten-Virtuos (ohne Konkurrenz), 8 Sänger, 8 Schauspieler, 8 Humoristen, 8 Instrumentalisten.
Anerkannt die beste sämtliche Quartett-Gesellschaften. (seit 1868) Direktion: Wilhelm Giper (seit 1868.)

Gänzlich neues, urkomisches und dezentcs Programm.
Überall durchschlagender Erfolg! — Nur künstlerische Leistungen.
Anfang 8¹/₂ Uhr. — Kassenpreis: 60 Pf. Billets vorher: à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Schurig, im Cigarren-Geschäft des Herrn Altendorf und im Casino.

Die Firma: Bliemchen's Leipzigiger Sänger bürgt für einen genuss-reichen Abend in Ernst und Edele. (32)

Max Herrfurth

Photograph, Breitestr. 8.

Hochlegant u. modern eingerichtet. Sauberste Ausführung.

Ansichten von Merseburg
Schenswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben. (1231)

Freundl. mittlere Wohnung
an kinderlose Leute zu vermieten. (16) gr. Ritterstrasse 15.

Konkurs Pulvermacher.

Das Buchgeschäft Burgstraße Nr. 6 soll zunächst in der bis-herigen Weise fortgeführt werden, sämtliche zum Verkauf kommenden Artikel sind im Preise wesentlich ermäßigt. (12)

Konkursverwalter Kunth.

Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großartige

Möbel-Ausstellung

von ca. 100 Musterzimmern.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Eichenarten, schon von 250, 350, 500, 1000—10000 Mk. stets am Lager.

Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an. (1439)

Geent. entgegenkommende Zahlungsweise. Musterbuch gratis u. franco. Fernsprecher Nr. 7348. Franco-Lieferung nach allen Bahnhöfen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig

Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Battenberg)

Unsere Mitglieder eruchen wir, die

Mitglieder-Bücher

zum Vortrag des Guthabens für 1906 bis 15. Januar 1907 in unserem Geschäftslokal abzuliefern. (41)

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Rud. Sack's

Universal- u. Mehrschärplüge, Federsinken, Cultivatoren, leichte u. schwere Saateggen, Drillmaschinen re. Zimmermanns „Hallensis“ Drillmaschinen, Kartoffel-Schnelldämpfer eingemauert und Kippdämpfer, „Siegona“ Centrifugen, Schrotmühlen, einzig vorteilhaft für den Landwirt, Höders rühmlichst bekannte Getreide-Reinigungsmaschinen, Decimal-Viehswagen, starke Gypfels und fahrbare Dreschmaschinen, Pumpen u. Wasserleitungen, Wellbleche empfiehlst und alle Reparaturen an landwirtschaftlichen Begelei- u. Dampfmaschinen führt aus

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine Merseburg.